

Wettbewerb für die Überbauung Hardau in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-332233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



3

3 Blick in die Räume des Segelklubs.

4 Erdgeschoß Segelklub Zürich 1:400.

1 Vorplatz
2 Damengarderobe

3 Duschen und WC

4 Herrengarderobe

5 Cheminée

6 Klubraum

7 Kleiner Aufenthaltsraum

8 Küche

9 Sitzplatz im Freien

Garderoben des Turn- und Sportamtes.

10 Liegestuhlmagazin

11 Turngeräte

12 Turnlehrer

13 Knaben- und Mädchentoiletten

14 Garderoben für Halbklassen

15 Duschen

16 Hof Gartenbauamt

17 Eingangshof

18 Plastik von Ödön Koch

19 Fußgängerunterführung

5 Kellergeschoß Segelklub.

1 Werkplatz

2 Einstellraum für zehn Boote

Gartenbauamt.

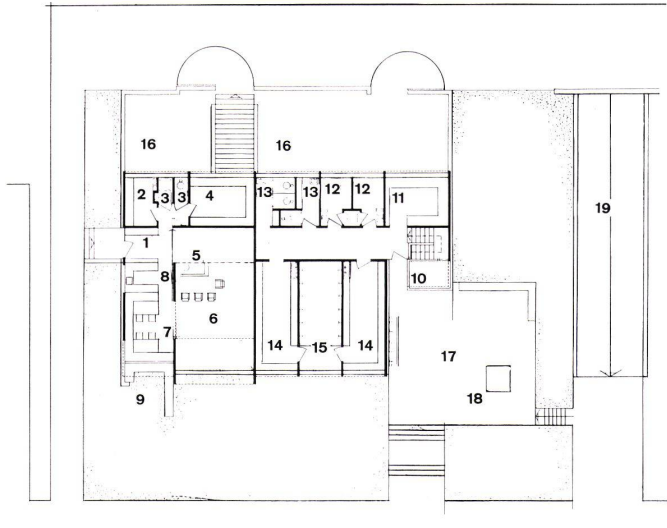
3 Einstellraum

4 Garderoben

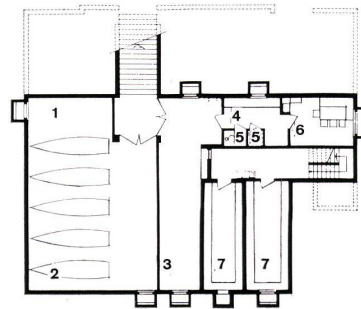
5 Duschen und WC

6 Aufenthalt

7 Turn- und Sportamt, Reservgarderoben



4



5

Wettbewerb für die Überbauung Hardau in Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Stadtrat von Zürich eröffnete im Juli 1964 unter dem im Kanton Zürich seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten sowie den Architekten mit Bürgerrecht im Kanton Zürich einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Überbauung des Hardaureals in Zürich-Außersihl. Das Projektierungsgebiet zwischen der Badener-, Hard-, Eichbühl- und Herdernstraße befindet sich größtenteils im Besitz der Stadt Zürich, umfaßt aber entlang der Badenerstraße und an der Bullingerstraße auch verschiedene private Grundstücke, deren Eigentümer sich der Gesamtplanung angeschlossen haben. Anlaß dazu gab die neue, noch nicht rechtskräftige Bauordnung 1963, die vor allem durch die Vorschriften der Arealbebauung neue Voraussetzungen für die Überbauung schafft. Die Summe aller oberirdischen Bruttogeschoßflächen, ohne selbständige An- und Nebenräume, wurde im Programm bei einer Arealfläche von rund 71 000 m² mit 108 500 m² angegeben, einschließlich einer Reserve aus dem Grundstück der Autobus- und Trolleybusgarage. Diese Ausnützung (rund 1,3) konnte bei der Projektierung auf die Bauareale beliebig verteilt werden.

Dem Bauamt II der Stadt Zürich wurden insgesamt 62 Entwürfe und Modelle rechtzeitig und vollständig eingeliefert.

Auszug aus dem Raumprogramm

Wohnungen

Die Anzahl der Wohnungen richtet sich nach dem Vorschlag des Projektverfassers. Möglichst große Wohnungszahl mit einer Aufteilung nach folgenden Proportionen:

Einzimmerwohnungen	etwa 30%
Zweizimmerwohnungen	etwa 25%
Dreizimmerwohnungen	etwa 35%
Vier- und Fünzimmerwohnungen	etwa 10%

Zimmergrößen:

Wohnzimmer	mindestens 20 m ²
Elternzimmer	mindestens 15 m ²
Kinderzimmer	mindestens 11 m ²

Im Rahmen dieser Prozentzahlen soll etwa die Hälfte aller Wohnungen mit zusätzlichen halben Zimmern vorgesehen werden. Als halbe Zimmer gelten: Wohnküchen mit mindestens 14 m² Fläche und Dielen. Eßnischen usw. mit mindestens 6 m² verkehrsfreiem Raum. Alle Wohnungen sind mit Küche, Bad, WC, Wandschränken, angemessenem Abstellraum und Kellerabteil zu versehen, ferner mit allgemeinen Nebenräumen, wie vollautomatischen Waschküchen, Trockenräumen und Abstellräumen für Velos und Kinderwagen. Der allgemeine Standard der Wohnungen soll dem sozialen Wohnungsbau entsprechen.

Alterssiedlung

Etwa 100 Einzimmerwohnungen, bestehend je aus Wohnschlafzimmer 18 bis 20 m², Wohnküche, WC mit Waschtilette, Abstellraum und Kellerabteil.

10 bis 15 Zweizimmerwohnungen für Ehepaare, enthaltend je Wohnzimmer etwa 16 m², Schlafzimmer etwa 14 m², Eßküche, WC mit Waschtilette, Abstellraum und Kellerabteil. Gemeinsame Räume: Fernseh- und Unterhaltungsraum, Bastelraum, Nähzimmer, Trockenraum mit Waschtrog und Schwinge, Glättezimmer, zentrale Badeanlage mit Warteraum, 8 Badekabinen und Dusche, Zweizimmerwohnung mit Kleinküche und Bad für Gemeindegewester.

Alterswohnheim

90 Einzelzimmer mindestens je 15 m², dazu je Vorplatz mit WC, Waschtilette und Wandschrank.

Etwa 5 Ehepaarzimmer, je mit Vorplatz, WC, Waschtilette und Wandschrank.

Je Stockwerk: Teeküche, Wäscheschrankraum, Schuhputzraum, Duschen, Personal-WC.

Gemeinsame Räume: Speiseraum, Küche, Personaleßraum, Personalgarderobe, Vorratskeller, Eingangshalle, Fernsehraum, 2 Mehrzweckräume, Büros, Abstellräume, ferner zentrale Badeanlage mit Warteraum, 8 Badekabinen und Dusche, zentrale Waschanlage, bestehend aus Wäscheannahme, Waschküche, Tumbler und Mänge, Büglerei, Flickerei.

25 Angestellten-Einzelzimmer mit Waschnische und Wandschrank, Nebenräume, Vierzimmerwohnungen für Verwalter und Hauswart. Eine enge Verbindung zwischen Alterswohnheim und Alterssiedlung ist zweckmäßig.

Kindergarten

Kindergartenlokal etwa 80 m², Spielgeräteräume, Garderobe, WC, Trokenspielplatz mit Spielwiese.

Verwaltung

Etwa 10 000 m² Bruttogeschoßfläche für die städtische Verwaltung. Tiefe der Büroräume 5,5 bis 6,0 m, lichte Höhe 2,8 bis 3,0 m.

Private Geschäftsbauten

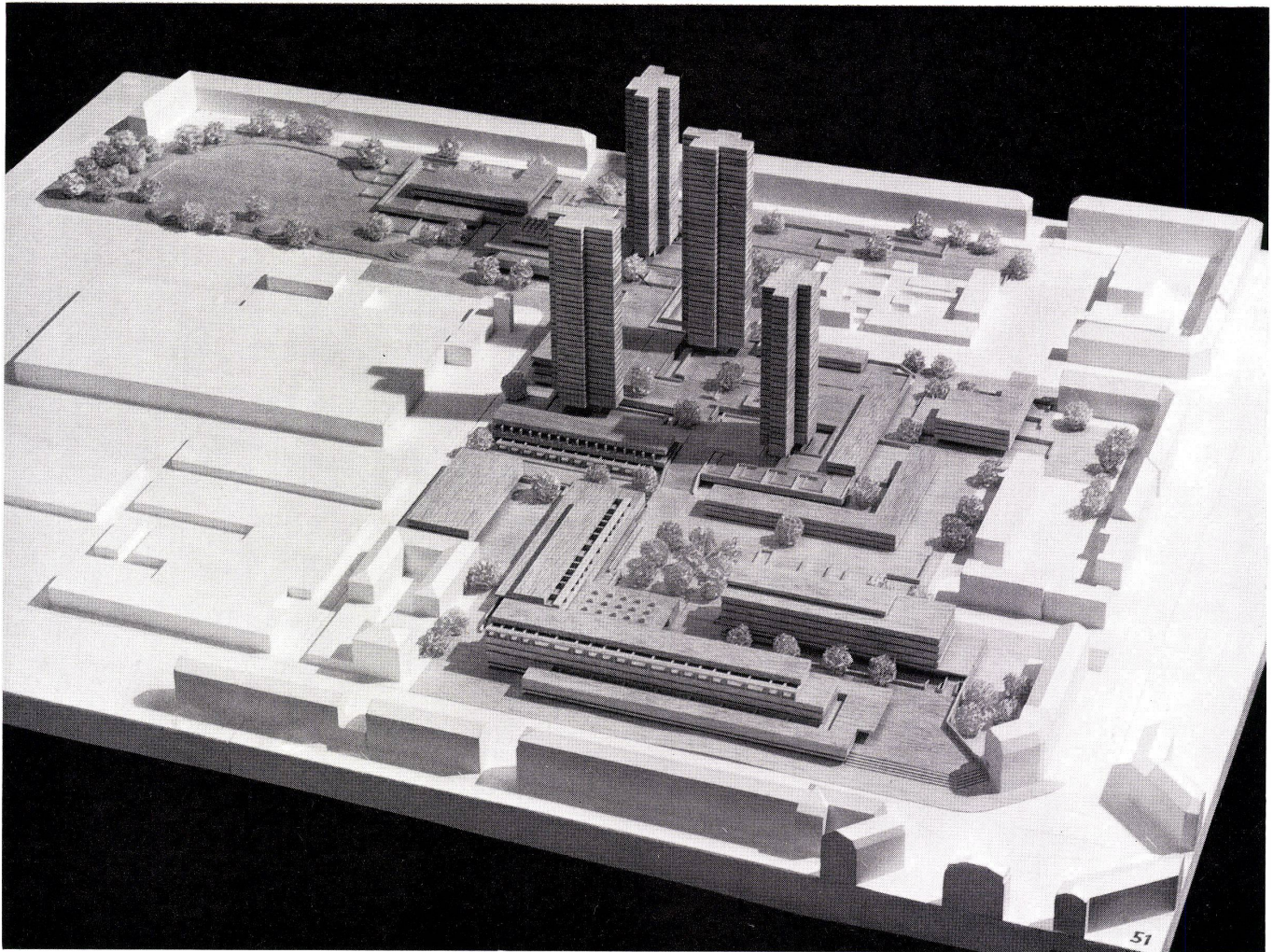
Wohn- und Geschäftshäuser von zusammen rund 15 000 m² Bruttogeschoßfläche als Ersatz für die in Privateigentum befindlichen Bauten längs der Badenerstraße.

Ladenzentrum

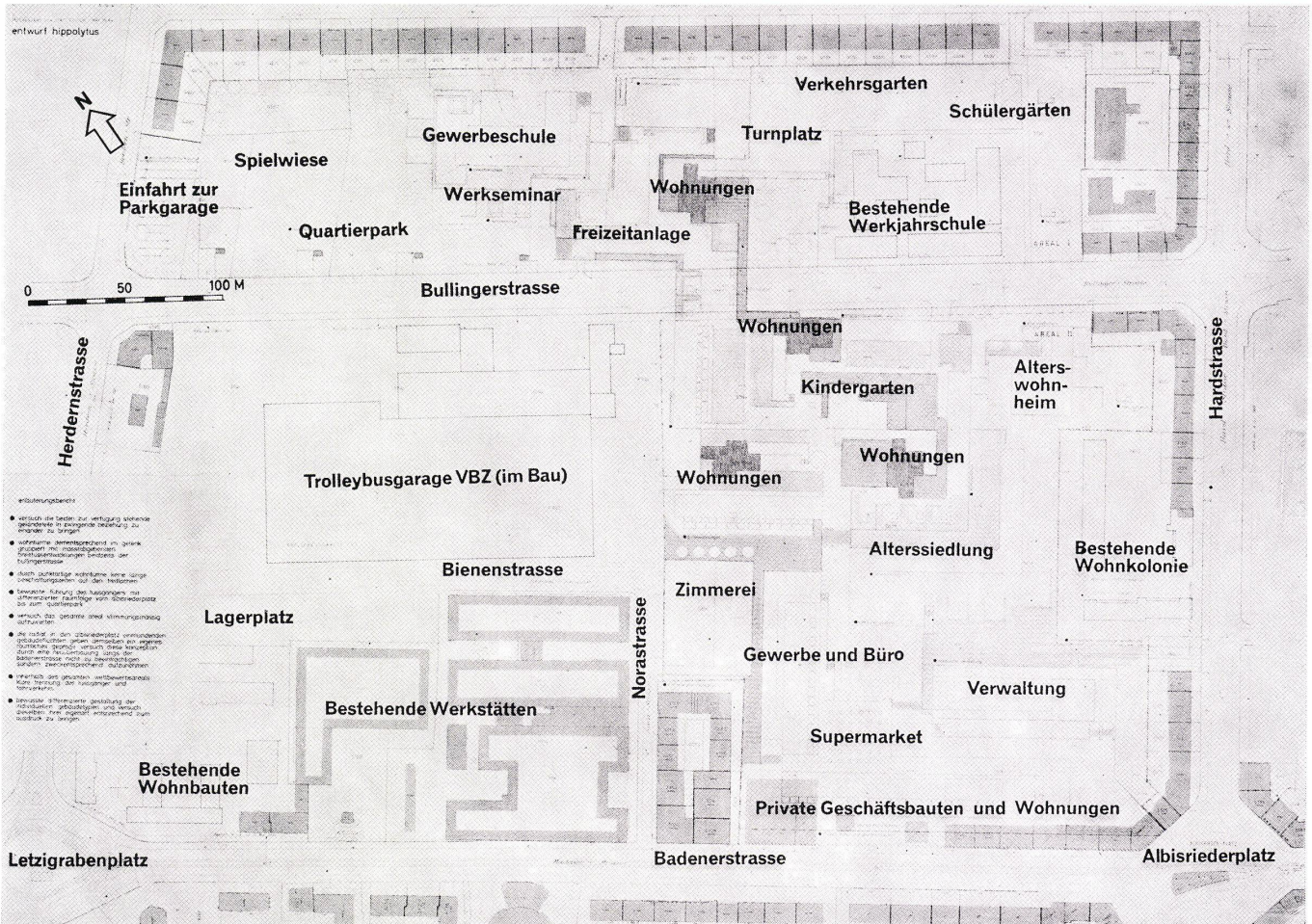
Erdgeschossige Ladenfläche brutto mindestens 3000 m², zuzüglich Lagerräume, Supermarket mit Imbißraum rund 2400 m² Ladenfläche, Hilfs- und Lagerräume rund 1600 m².

Werkstätten

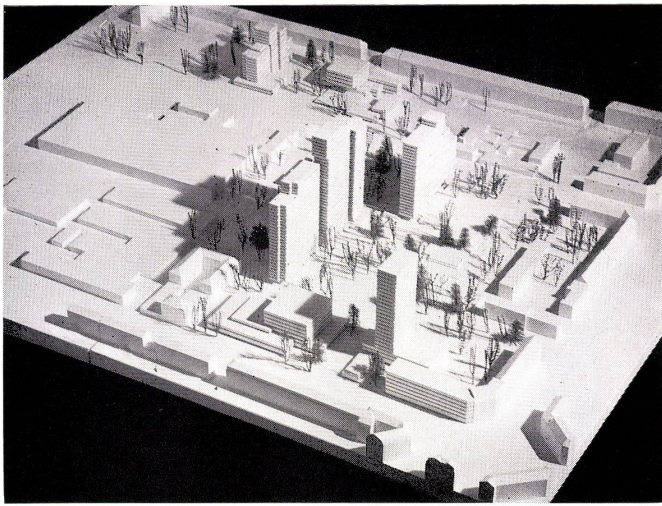
Werkstätten für nicht störendes Kleingewerbe im Verhältnis 6:1 zu den Läden. Außerdem etwa 3000 m² Werkstätten für die Zimmereigenossenschaft, zuzüglich etwa 3000 m² Lager- und Werkplatz im Freien. Die Lage der Geschäftshäuser, Läden und Werkstätten ist frei, doch



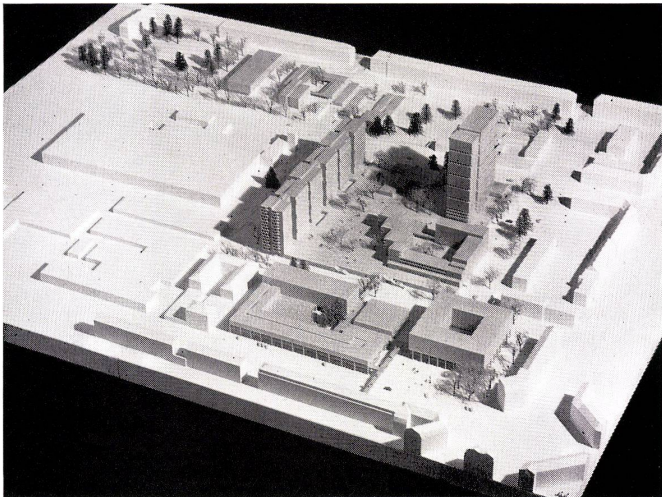
1a



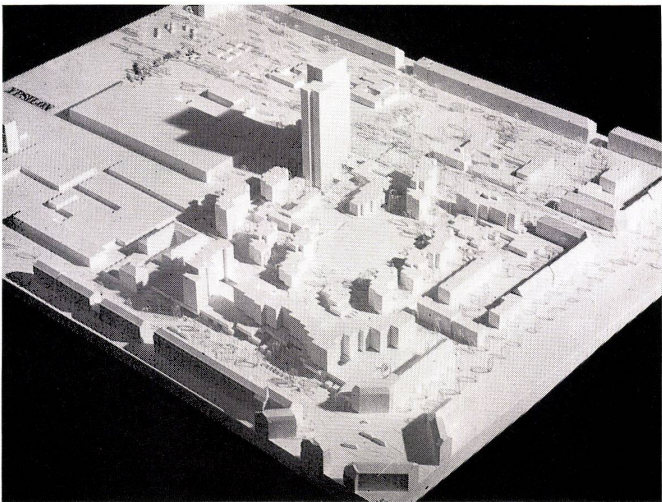
1b



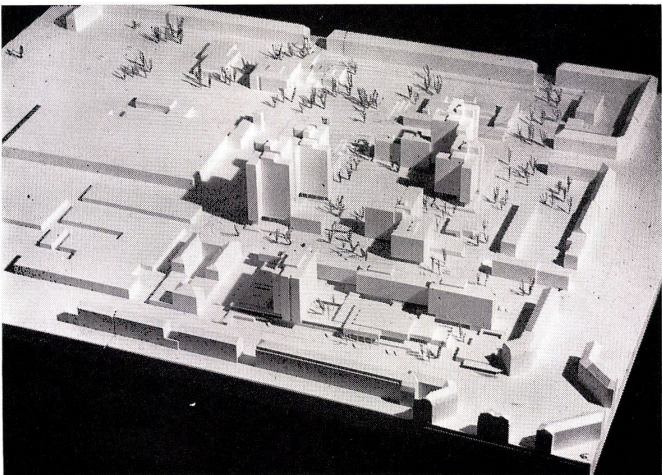
2



3



4



5

soll auf eine einfache Grenzziehung zwischen städtischem und privatem Land geachtet werden.

Gewerbeschule für Verkaufspersonal

26 Klassenzimmer je etwa 58 m², 4 Warenkudezimmer mit Sammlungszimmern, 2 Zimmer für Maschinenschreiben, 2 Materialzimmer, Büros und Kanzlei, 2 Sanitätszimmer, 1 Lehrzimmer, 1 Schülerbibliothek, 1 Mehrzwecksaal, 1 Geräteraum, 1 Turngarderobe, 1 Einstellraum, 1 Aufenthalts- und Erfrischungsraum mit Office und Lagerraum, Vierzimmerwohnung für den Abwart, Abortanlagen, Vordach oder Einstellraum für 150 Velos und Mopeds.

Freizeitanlage

Klubräume: Eingangsfoyer als Treffpunkt, 2 Büros mit Nebenraum, großer Klubraum für etwa 150 Personen, Konzertbestuhlung und Erweiterungsmöglichkeit, Bühne 4 x 6 m mit Stuhlmagazin, 2 Klubräume, 1 Sitzungszimmer, 1 Teeküche, allgemeine Nebenräume.

Bibliothek: Freihandbibliothek der Pestalozzigesellschaft für etwa 3000 Bände für Erwachsene und Kinder, mit kleinem Büro zusammen etwa 130 m².

Werkräume: Holzwerkstatt, Bastelraum, Maschinenraum, Mehrzweckraum, Nebenräume, Verwaltungsbüro, Sitzungszimmer, Werkplatz im Freien.

Verschiedenes: Freilichttheater als Festplatz geeignet, 3 oder 4 gedeckte und teilweise windgeschützte Spielplätze, gedeckte Einstellplätze für Velos.

Werkseminar

Werkräume, Maschinenräume, Vorbereitungs-, Sammlungs- und Materialräume für Textilarbeiten, Modellieren und Keramik, Holzarbeiten, Materialübungen, Metallarbeiten, Zeichenunterricht und Methodik, Allgemeine Räume und Verwaltung: Theorieraum, Reservewerkstatt, Photoraum mit Labor, Lehrer- und Sitzungszimmer, Kanzlei, Garderoben und Nebenräume.

Luftschutz

Die Projektierung der Luftschutzräume kann in diesem Planungsstadium unterbleiben.

Heizung

Heizzentrale mit Boilerraum, Werkstatt, Rauchabzügen, Öltankanlage und Öltankkeller, Heizungs- und Boiler-Unterstation.

Garagen

Garagen beziehungsweise Autoabstellplätze für alle Hochbauten nach den Normalien der Stadt Zürich.

Anlagen im Freien

Quartierpark. Quartiersspiel- und -liegewiese, möglichst in Verbindung mit der Freizeitanlage, dazu gedeckte Umkleidebuchten mit Kleiderhaken, Spielfeld nahe der Turnhalle des Werkjahrschulhauses, Geräteturnplatz, Spielplätze für Kleinkinder, Sitzplätze mit und ohne Tische, Fußgängerwege.

Anlage für Verkehrsunterricht.

Schüलगärten.

Parkplatz Schlachthof für mindestens 150 Personenwagen sowie 10 bis 15 Lastwagen samt Anhängern. Übrige Autoabstellplätze. 150 Ab-

stellplätze für Sportanlagen im Stadion Letzigrund; oberirdische Plätze für Schule, Ladenzentrum, Geschäftshäuser usw. dürfen einbezogen werden, nicht aber solche für Wohnungen, Heime, unterirdische Garagen, öffentliche Straßen.

Prüfung der Entwürfe

Verschiedene Verstöße gegen die Programmvorschriften wurden seitens des Preisgerichtes als nicht so schwerwiegend erachtet, daß ein Ausschluß von der Prämierung sich aufgedrängt hätte. Jedoch werden sie, wie im Programm erwähnt, bei der Beurteilung berücksichtigt. Hingegen wurde bei Entwurf 3 Kennwort «Standard» festgestellt, daß eine klare Verletzung der Anonymität vorliegt, indem der Verfasser zum Teil dieselben Zeichnungen und Pläne bei zwei gleichzeitig von der gleichen städtischen Behörde durchgeführten Wettbewerben verwendet hat. Das Projekt wird daher einstimmig von der Beurteilung ausgeschlossen.

Die Beurteilung der Projekte dauerte bis 24. April 1965 und zeitigte folgendes Ergebnis:

Nach sorgfältiger Einsicht in sämtliche Projekte wurden drei weitere Rundgänge durchgeführt, bei welchem folgende Projekte ausgeschieden werden mußten:

Erster Rundgang 20 Entwürfe: 1, 2, 5, 7, 9, 11, 16, 19, 23, 32, 41, 42, 49, 50, 52, 54, 57, 59, 60 und 62. Zweiter Rundgang 21 Entwürfe: 4, 8, 13, 14, 17, 20, 21, 25, 27, 28, 29, 31, 38, 40, 43, 45, 46, 47, 53, 55 und 58. Im dritten Rundgang kamen nochmals 8 Entwürfe zur Ausscheidung. Obwohl sie über gute Qualitäten verfügen, konnten sie für die engste Wahl nicht in Betracht kommen: 3, 12, 18, 22, 24, 35, 39 und 48.

Beurteilung der Entwürfe der engsten Wahl

In der engsten Wahl verblieben somit die 13 Entwürfe 6, 10, 15, 26, 30, 33, 34, 36, 37, 44, 51, 56 und 61, die durch das Preisgericht wie folgt beurteilt wurden:

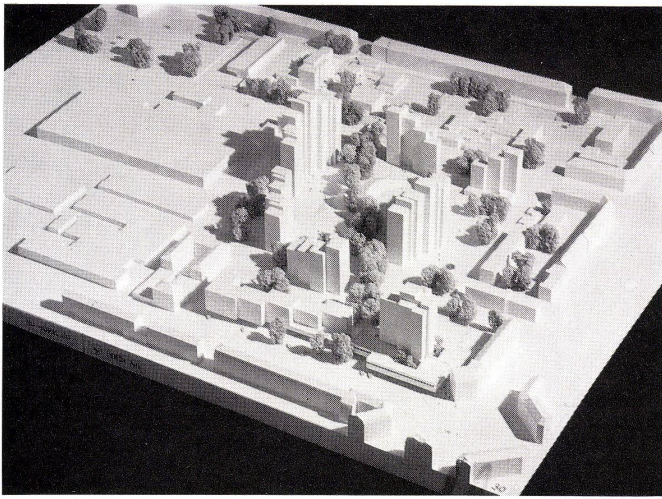
Projekt 51 (Abbildungen 1a, 1b)

Kennwort «Hippolytus»

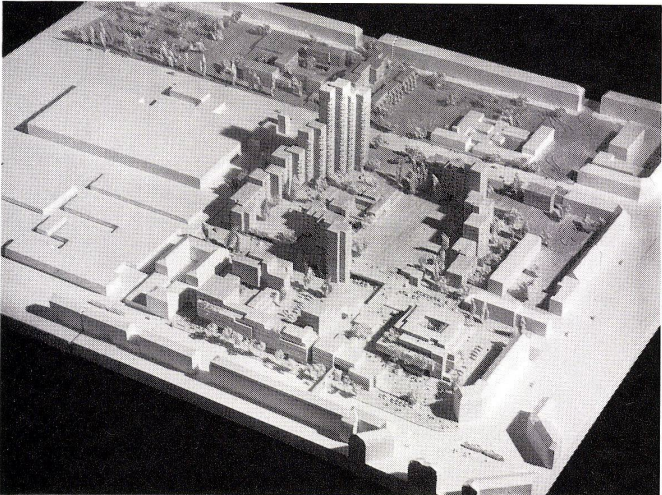
1. Preis: Fr. 20 000.-

Verfasser: Max P. Kollbrunner, Architekt BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter V. Langenegger, Architekt.

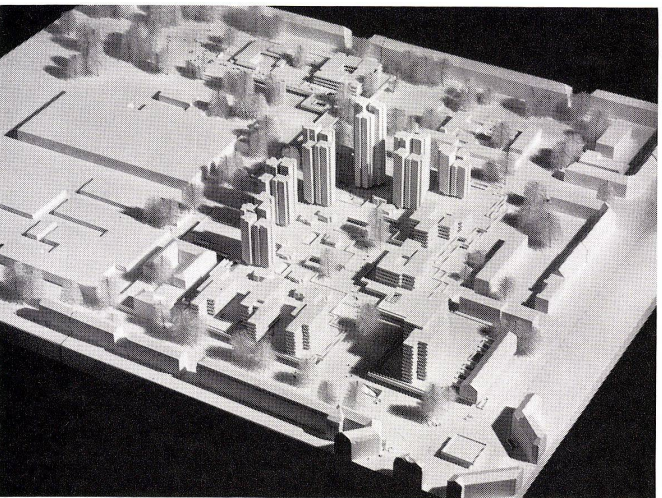
Während die Büros und Verwaltungsgebäude sowie die Alterssiedlung auf dem Niveau der Badenerstraße stehen, befinden sich die Wohnhochhäuser auf einer höher gelegenen Ebene, welche über die Bullingerstraße hinaus bis zu den Schul- und Freizeitbauten reicht. Durch die Unterbringung der Wohnungen in ungewohnt hohe, schlanke Punkthäuser wurden übergroße Wandbildungen vermieden, was sich im Stadtbild auch als Ergänzung zu den bestehenden Hochbauten günstig auswirkt. Ein Vorzug des Projektes liegt darin, daß sowohl kleinmaßstäbliche Räume als auch große, zusammenhängende Freiflächen geschaffen werden. Vom Albisriederplatz aus wird der Fußgänger in schöner Weise durch eine Ladenstraße gegen den Supermarket geführt und weiter auf einen zentralen Platz. Die sehr lange Front des privaten Bürohauses ist zu wenig gegliedert. In die hinter den Bürobau-



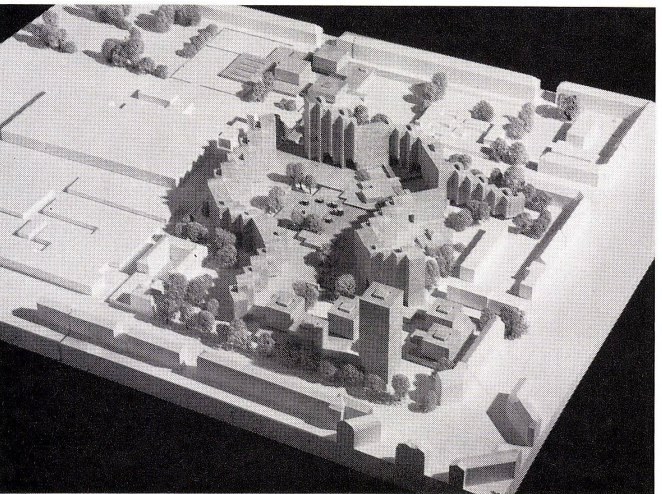
6



7



8



9

ten liegenden Grünflächen sind in zurückhaltendem Maßstab die Alterswohnungen projektiert. Durch den relativ kleinen Grundriß der Punkthäuser verbleibt auf der oberen Ebene reichlich Platz für die sehr erwünschten Fußgängerzonen. Die von oben zugängliche Freizeitanlage bildet einen schönen, gestuften Übergang zu den tiefer liegenden Schulbauten. Die Wohnungsgrundrisse sind zweckmäßig, teilweise aber etwas aufwendig. Dagegen sind die Alterswohnungen eher knapp bemessen. Die Disposition der Schule und der Freizeitanlage stellt eine phantasievolle Grundlage für die Weiterbearbeitung dar. Der statische Aufbau der Hochhäuser ist noch zu wenig ersichtlich. Die architektonischen und städtebaulichen Vorteile werden erkaufte durch bauliche Anordnungen, die nicht in jeder Beziehung wirtschaftlich sind. Das Projekt zeichnet sich aus durch maßstäblich gut abgewogene kubische und räumliche Beziehungen, eine differenzierte Niveaugestaltung sowie eine großzügige Haltung, die dem ganzen Quartier eine städtebauliche Aufwertung zu geben vermag.

Wohnungen: 521

Ergänzungsbericht des Verfassers: Versuch, die beiden zur Verfügung stehenden Geländeteile in zwingende Beziehung zueinander zu bringen. Wohntürme dementsprechend im Gelenk gruppiert mit maßgebenden Breißeckenentwicklungen beidseits der Bullingerstraße. Durch punktartige Wohntürme keine langen Beschattungszeiten auf den Freiflächen. Bewußte Führung des Fußgängers mit differenzierter Raumfolge vom Albisriederplatz bis zum Quartierpark. Versuch, das gesamte Areal stimmungsgemäß aufzuwerten. Die radial in den Albisriederplatz einmündenden Gebäudefluchten geben demselben ein eigenes räumliches Gepräge, Versuch diese Konzeption durch eine Neuüberbauung längs der Badenerstraße nicht zu beeinträchtigen, sondern zweckentsprechend aufzunehmen. Innerhalb des gesamten Wettbewerbsareals klare Trennung des Fußgänger- und Fahrverkehrs. Bewußte differenzierte Gestaltung der individuellen Gebäudetypen und Versuch, dieselben ihrer Eigenart entsprechend zum Ausdruck zu bringen.

Projekt 36 (Abbildung 2)

Kennwort «Aspekt»

2. Preis: Fr. 18 000.-

Verfasser: Marc Funk & H. U. Fuh-
rimann, dipl. Architekten ETH/SIA,
Zürich, Mitarbeiter M. Häfliger, Zü-
rich, W. Ehrensberger, Effretikon.

Entlang der Badenerstraße liegen die privaten Geschäftsbauten, und über dem Supermarkt ist in einem Hochhaus die städtische Verwaltung untergebracht. Quer dazu sind inmitten einer weiträumigen Freifläche in parallel gestaffelten Scheibenbauten die Wohnungen untergebracht, während die Schulbauten und die Alterswohnungen nördlich der Bullingerstraße projektiert sind. Der Projektverfasser erzielt durch die Konzentration des Wohnbauprogrammes in sehr hohe Baukörper ein Maximum an Freifläche. Die Aufgabe der städtebaulichen Gestaltung und Gliederung einer solch großen Baumasse wurde mit viel Geschick gelöst. Die lebendige Silhouette der

Bauten wurde unter einen großen, zusammenhängenden Bogen gebracht, wobei allerdings das Verwaltungshochhaus niedriger sein sollte. Die Terrainstufung ist abwechslungsreich und fügt sich organisch in die Bebauung ein. Bei allen Qualitäten des Projektes bleibt aber die starke Massierung sämtlicher Wohnungstypen in derart große Blöcke, die teilweise eine Höhe von nahezu 100 m aufweisen, sehr fragwürdig. Zudem würden, bei einer Einhaltung der vorgesehenen Ausmaße, die aus der Ferne als zusammenhängende Scheibe wirkenden Baukörper im Stadtbild einen überdimensionierten, aus dem Gesamtmaßstab fallenden Akzent ergeben. Die Gruppierung der Schulbauten und des Freizeentrums ist gut. Die Alterswohnungen liegen zu abseitig, wodurch der Zusammenhang mit der übrigen Bebauung verloren geht. Die Wohnungsgrundrisse sind an und für sich gut bemessen, doch sind die Kinderzimmer am Laubengang trotz der inneren Liftverbindung abzulehnen. Der interne Gang im Alterswohnheim ist wenig erfreulich. Die Grundrißdispositionen der Büro- und der Schulbauten sind entwicklungsfähig. Es handelt sich um eine wirtschaftliche Lösung, deren große Wohnungszahl allerdings durch übermäßige Ausnutzung erkaufte wird. Wohnungen: 706.

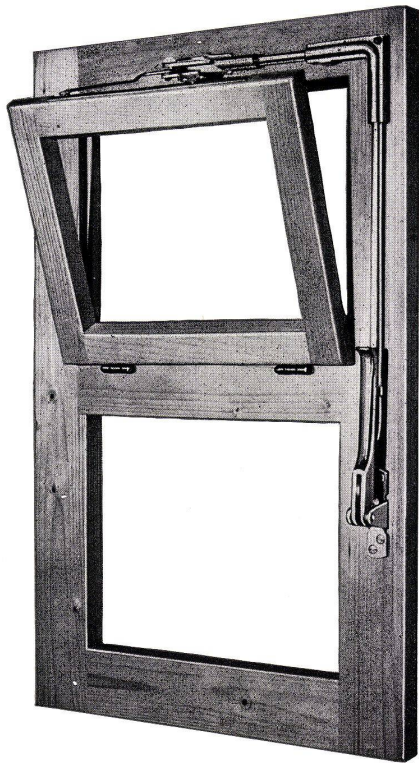
Projekt 44 (Abbildung 3)

Kennwort «Agora»

3. Preis: Fr. 15 000.-

Verfasser: Werner Gantenbein, dipl.
Architekt BSA/SIA, Zürich.

Das Projekt ist durch eine klare kubische Gliederung gekennzeichnet. Die Beziehung zur Badenerstraße darf als geglückt bezeichnet werden: Ein sechsgeschossiger Verwaltungstrakt mit einem vernünftig dimensionierten Vorplatz bildet eine baukörperlich gut formulierte Entsprechung zu einem dreigeschossigen Ladentrakt, der trotz seiner Länge eine gewisse Leichtigkeit gewinnt, indem er auf Säulen gestellt wird. Etwas zufällig wird man zum zentralen Teil der Anlage geführt. Hier bildet das Dach eines eingeschossigen, auf den bestehenden Boden gestellten Parkhauses eine zusammenhängende Freifläche von beachtlicher Weite. Die Weiterentwicklung dieser Ebene zur eigentlichen Grünanlage bietet allerdings technische Schwierigkeiten und finanzielle Mehraufwendungen. Aus dieser Freifläche heben sich, klar gegliedert, zwei Scheiben heraus: ein durch seine übermäßige Länge allzu massiv wirkender Wohnblock sowie eine dominierende Scheibe von 80 Meter Höhe, die nach Meinung des Verfassers mit den Hochhäusern der Franz AG und des Letzigrabens einen Dreiklang bilden soll. Das Hochhaus beeinträchtigt einen Teil der Wohnungen hinsichtlich Besonnung und Aussicht. Positiv zu werten ist die Gestaltung der Bauten für die Betagten und des Freizeitzentrums, die einen sympathischen, menschlichen Maßstab aufweisen. Gesamthaft gesehen, bietet das Projekt eine städtebaulich gut durchdachte Lösung. Sie spricht weniger durch die Originalität der geäußerten Ideen als durch praktische Durchführbarkeit und die gesund handfeste Präsentation bewährter Erkenntnisse an. Die Wohnungsgrundrisse sind, von wenigen Aus-



VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

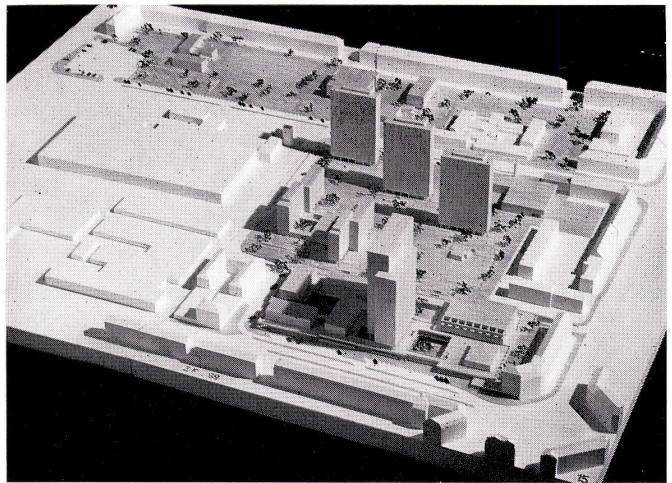
Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

Schloß- und Beschlägefabrik AG
4245 Kleinlützel SO
Telephon 061 / 89 86 77 / 78



10

nahmen (zum Beispiel zu große und zu tiefe Wohnzimmer bei den Viereinhalb- und Dreieinhalbzimmerwohnungen) abgesehen, gut und zweckmäßig; sie eignen sich für Vorfabrikation. Die Orientierung der Wohnungen ist im allgemeinen gut. Das Hochhaus weist jedoch Wohnungen mit einer Nordnordwestlage auf. Die übrigen Gebäude sind sowohl hinsichtlich ihrer Lage wie auch in bezug auf die Grundrisse erfreulich; einzelne Zimmer des Altersheims weisen allerdings ungenügende Besonnung auf. Das Verwaltungsgebäude steht zu nahe der bestehenden Bebauung an der Hardstraße. Die Wirtschaftlichkeit des Projektes darf als durchschnittlich bezeichnet werden. Wohnungen: 678.

Projekt 33 (Abbildung 4)
Kennwort «Ypsilon-Hardau»
4. Preis: Fr. 14 000.-

Verfasser:
Otto Glauß & Ruedi Lienhard,
dipl. Architekten SIA, Zürich.
Mitarbeiter:
Armin Antes, Pascal Zürcher, Ernst Bringolf, Heidi Disler, Bernhard Meyer, Andreas Braß, Hansjörg Martin.

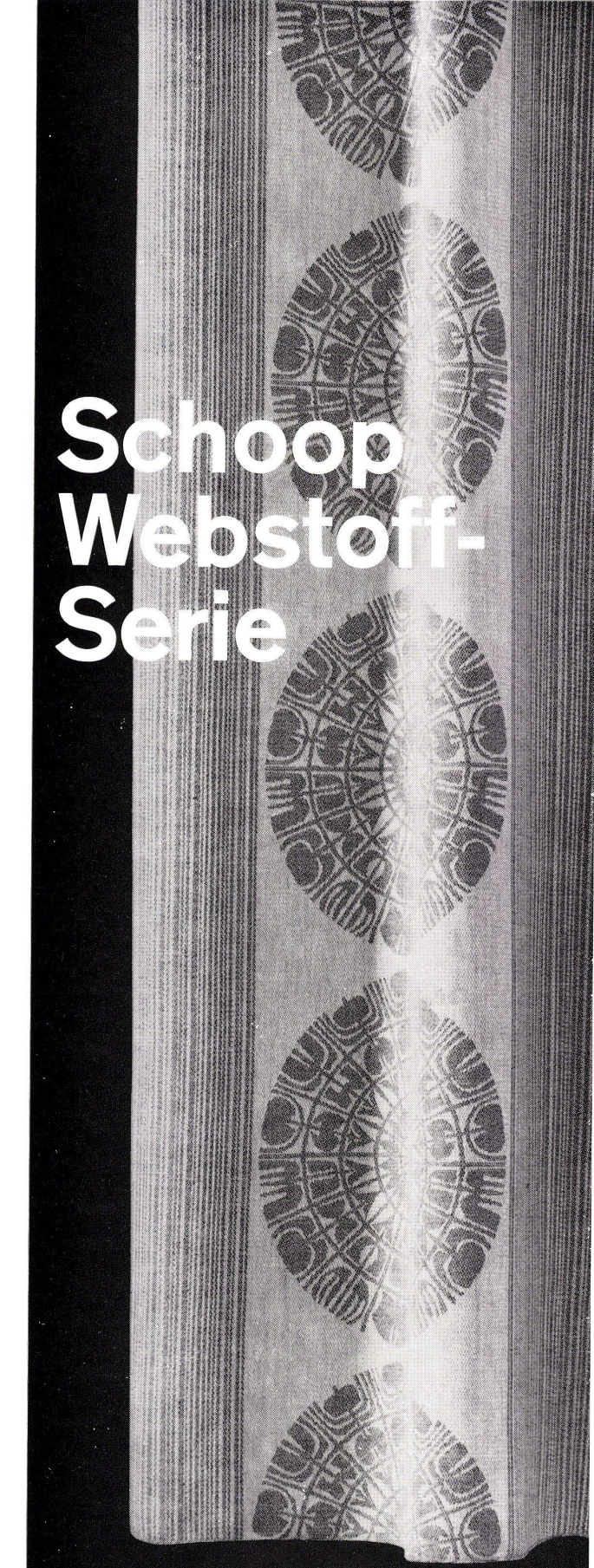
Die auf einheitlichem System aufgebauten, differenzierten Bauten sind um einen zentralen Park gruppiert. Ein gestaffelter Hochbau im Angelpunkt beider Areale bildet die beherrschende Dominante. Die Sittierung der einzelnen Bauten ist im allgemeinen gut überlegt. Es ist dem Verfasser gelungen, trotz relativ hoher Ausnutzung eine ansehnliche Weiträumigkeit zu erreichen. Büro- und Ladenbauten liegen zweckmäßig längs der Badenerstraße. Ihre Staffelung ergibt eine wohltuende Erweiterung des Straßenraumes, die aber für Bürobauten unmotiviert ist. Unverständlich ist die Placierung der Zimmereigenenschaft unter der städtischen Verwaltung. Die Differenzierung der Wohnbauten ist etwas weit getrieben. Infolge der ungenügenden Abstände sind die rückwärtigen Häuserzeilen benachteiligt. Die Kuben sind gut gegeneinander abgewogen, mit Ausnahme des überdimensionierten Hochhauses, welches den Rahmen sprengt. Die Lage der Gewerbeschule südlich der Bullingerstraße ist denkbar, ergibt aber eine starke Belastung dieses Areals. Die Wohnungsgrundrisse sind gut durchdacht und rationell. Richtigerweise befinden sich die großen Wohnungen in Erdnähe, während die Kleinwohnungen im

Hochhaus konzentriert sind, allerdings teilweise mit Nordwestorientierung. Auch die Altersbauten sind zweckmäßig eingeteilt. Werkseminar und Freizeitzentrum im Areal I sind in ihrer lockeren Bauweise gut auf ihre Nachbarschaft abgestimmt, jedoch etwas aufwendig. Das Projekt zeichnet sich gesamthaft durch klare konstruktive Überlegungen aus, welche eine gute Grundlage für Vorfabrikation darstellen. In architektonischer Hinsicht weist die Anlage eine einheitliche, konsequente Haltung auf. Wohnungen: 669.

Projekt 6 (Abbildung 5)
Kennwort «Circum»
5. Preis: Fr. 13 000.-

Verfasser:
J. Wassermann, Architekt, Zürich,
Mitarbeiter David Ernst, Walter Isliker.

Das Projekt ist durch eine Aufteilung des Areals in drei Abschnitte charakterisiert: Laden- und Bürohauszone längs der Badenerstraße; Wohnzone inklusive Altersunterkünften im Zentrum; Schul- und Freizeitzone an der Bullingerstraße. Die Erschließung des Areals von Westen und von Norden her ist richtig, wobei die Überlegungen betreffend Zufahrten, Parkplätze, Garagen, Anlieferung und jene bezüglich Kurzparkierer beim Ladenzentrum hervorzuheben sind. Die Idee, den zentralen Grünraum durch an den Rand gerückte Wohnbauten zu fassen und diesen nach Norden in der Diagonale mit der schön disponierten Freizeit- und Schulzone optisch in Beziehung zu bringen, ist bestechend. Dagegen vermag weder die kubische Gestaltung der Alterssiedlung mit Wohnheim noch deren Lage im Zentralraum einzuleuchten, obwohl an sich die Organisation, die Orientierung und die Nahbeziehungen zum Wohn- und Einkaufszentrum nicht zu beanstanden sind. Die erfreulicherweise auf Pilotis gestellten Turmhochhäuser sind je zu zweit in wenig überzeugender Weise gekoppelt und sind ferner auch hinsichtlich einer städtebaulich durchaus vertretbaren charakteristischen Silhouette in der Höhe zu wenig differenziert. Die sich aus den Windmühlengrundrissen ergebende Vertikalgliederung der Hochhäuser ist durch untragbare Beschattungen und Nordorientierung zahlreicher Wohnungen erkauft. Die Wohnungen sind nach Klein- und Groseinheiten getrennt und richtig auf die niedrigen und hohen Trakte verteilt. Bei den Turmhäusern er-



Schoop Webstoff- Serie

Schoop

Schauräume in
Zürich Basel Bern
Lausanne Lugano

geben sich über gut in der Höhe gestaffelte, jedoch aufwendige Gänge erreichbare Wohnungen, deren Grundrisse mit Rücksicht auf eine durchaus mögliche Vorfabrikation etwas konventionell geraten sind und die rationellste Zusammenfassung der Installationsstränge vermissen lassen. Die Wohnungen der niedrigeren Bauten, welche in unverständlicher Weise mit den Turmhäusern «zusammengeklebt» wirken, sind für eine Vorfabrikation gut geeignet, weisen schöne durchgehende Wohnräume, aber auch eine größere Zahl nordorientierter Kinderzimmer auf. Die Gewerbeschule ist gut angelegt und deren kubische Kombination mit dem betrieblich unabhängigen Werkseminar vertretbar; die Grün- und Erholungsflächen sind schön disponiert. Einer der größten Vorzüge des Projektes stellt indessen die sowohl städtebaulich schön gelöste (Straßenraumerweiterung, Beziehung zum Albisriederplatz) als auch bezüglich Läden und Supermarkt (Fußgängerebene, «Dorplatzcharakter», Beziehung zu Wohnzone) sorgfältig durchdachte Bürohaus- und Ladenzone dar. Zu beanstanden ist die knappe Distanz des quergestellten Verwaltungstraktes zum zweigeschossigen Bürohaus. Der Entwurf «Circum» stellt einen wertvollen Beitrag zur Lösung der weitschichtigen und schweren Aufgabe dar. Wohnungen: 562.

Projekt 30 (Abbildung 6)
Kennwort «So oder so»
6. Preis: Fr. 10 000.–

Verfasser: Erich Schwyn, Architekt, Max Hefti, Architekt, Zürich, in «Studiengruppe für Ortsplanung».

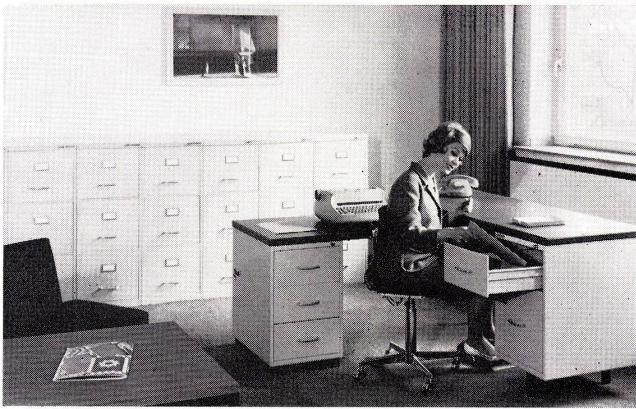
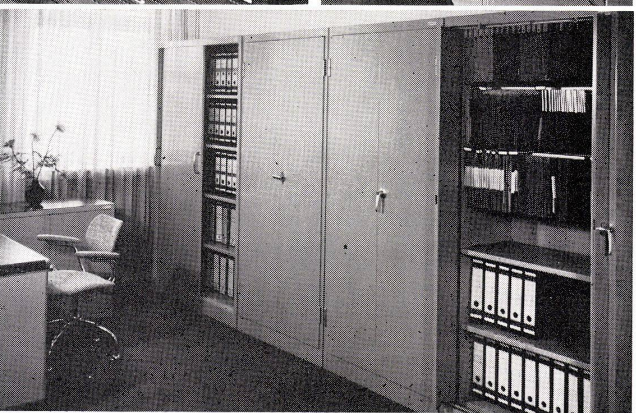
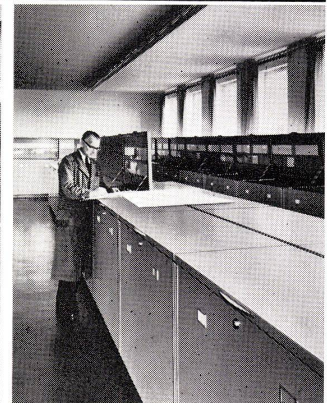
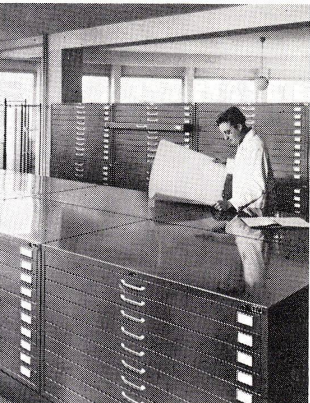
Die Grundidee des Projektes besteht in der Gruppierung der stark gegliederten Wohngebäude um einen großzügigen, ovalen Quartierpark. Die Klarheit der Komposition wird durch die beiden Baukörper des Verwaltungsgebäudes und des Altersheimes stark beeinträchtigt. Die an sich gute Absicht, das Areal durch einen diagonalen Fußgängerweg zusammenzufassen, wird in optischer Hinsicht an der Badenerstraße zu wenig großzügig begonnen. Der gutgeformte Grünraum des Quartierparkes, der allerdings auf den menschlichen Maßstab zu wenig Rücksicht nimmt, wird durch die Anlage der Fußwege und die Bepflanzung zerteilt und verliert damit wesentlich an Wirkung. Die Weiterführung des Fußgängerbereiches über die stark befahrene Bullingerstraße ist an sich richtig, aber etwas überinstrumentiert. Freizeitzentrum und Werkseminar stehen in guter Beziehung zueinander, dagegen unterbrechen die Gewerbeschule und die Zimmerei die erwünschte Verbindung zur Spiel- und Liegewiese. Die Erschließung der Wohnbauten ist vernachlässigt worden. In städtebaulicher Hinsicht stellt die Verwandtschaft in der kubischen Gestaltung mit den Bauten des «Lochergutes» eine interessante Idee dar; es entsteht dadurch eine sinnvolle Weiterführung eines angeschlagenen Themas. Die Wohnungsgrundrisse sind im allgemeinen zufriedenstellend gelöst. Nachteilig wirkt sich in bezug auf die Orientierung und Besonnung teilweise die aus formalen Gründen bedingte Staffelung der Bauten aus. Die Möglichkeiten, die eine derartige Staffelung für das Anbringen

von Südfenstern mit sich bringt, werden nicht ausgewertet. Die Grundrißtypen des Alterswohnheimes und der Alterssiedlung sind schematisch und wenig rationell. Die Grundrisse der Verwaltungs- und Bürogebäude sind etwas zu stark aufgeteilt, was die Zusammenfassung größerer Einheiten verhindert. Auch die Grundrisse von Gewerbeschule, Werkseminar und Freizeitanlage weisen keine besonderen Qualitäten auf. In wirtschaftlicher Hinsicht bietet das Projekt durch seine im allgemeinen einfache konstruktive Konzeption gute Voraussetzungen. Es ist für die Vorfabrikation gut geeignet. Wohnungen: 607.

Projekt 26 (Abbildung 7)
Kennwort «Thira»
7. Preis: Fr. 9000.–

Verfasser: Wolfgang Behles, Architekt SWB, Armin M. Etter, Architekt, Jean Messerli, Architekt, Zürich.

Der Entwurf gliedert die Bauaufgabe in drei voneinander stark unterschiedene Baugruppen: Eine Geschäfts- hauszone mittlerer Höhe, eine frei geformte Wohnhochhausgruppe um eine zentrale Grünfläche sowie die relativ niedrigen Bauten für die Betagten und das Werkseminar. Die Gesamtanlage wird für den Fußgänger von der Badenerstraße her von einem großzügig dimensionierten Fußgängerplatz erschlossen. Dieser Fußgängerbereich wird auf einem erhöhten Niveau in Form von Brücken und Terrassen fortgesetzt und mündet sinnvoll im Nordteil des Areals bei den Alterswohnungen in die Eichbühlstraße. Er ist sehr abwechslungsreich gestaltet. Weniger geglückt als die Platzgestaltung an der Badenerstraße sind die angrenzenden Bauten. Das Verwaltungsgebäude zeigt eine präventive plastische Durchbildung, die dessen Zweck nicht gerecht wird, und auch die Massengliederung der privaten Bürohäuser ist willkürlich. Die drei Wohnhausgruppen sind in ihrer freien gegenseitigen Beziehung ansprechend durchgebildet; ihre drei kulminierenden Gebäudeteile stehen in interessanter Wechselbeziehung zueinander. Eine gegenseitige Beeinträchtigung durch Schattenwurf ist vermieden. Die Wirkung der Hochhäuser im Stadtbild ist infolge der starken Gliederung der Baumassen tragbar. Die Fassadengestaltung der Wohnbauten entspricht nicht den Qualitäten, die das Modell andeutet. Die Gestaltung der Gebäudegruppe, welche das Alterswohnheim und die Alterssiedlung enthält, ist nicht geglückt. Ihre isolierte Lage entspricht nicht den Wohnwünschen der Betagten. Zudem erscheint sie sehr heterogen. Die Alterswohnungen sind in zu viele, unkoordinierte Trakte aufgesplittert. In den Stufenhäusern sind sehr lange, schlecht belichtete Korridore vorgesehen. Die Wohnungen weisen etwas ungünstige, verwinkelte Grundrisse auf, bei denen zahlreiche Kinder- und Elternzimmer schlecht orientiert sind. Gut besonnt sind dagegen im allgemeinen die ansprechend geformten Wohnzimmer. Die zahlreichen Treppenanlagen mit den Lifts sind zwar unrationell, doch werden dadurch zu starke Personenmassierungen vermieden. Das Verwaltungsgebäude weist teilweise sehr schlecht belichtete Büros auf. Besser sind die privaten Büros ge-

POHLSCHRÖDERBüromöbel in Stahl
internationale Spitzenklasse**POHLSCHRÖDER**Zeichenschränke in Stahl
Ordnung und Übersicht in der Planablage**GRAB+WILDI AG**8023 Zürich, Seilergraben 53 und 59
Telephon 051/24 35 88 und 34 61 888902 Urdorf bei Zürich
Telephon 051/98 76 67Ausstellung in Zürich - Vertretung für Kanton Zürich, Teil Aargau,
Ost- und Zentralschweiz, Graubünden, Tessin und Liechtenstein

staltet. Zum Teil wird die Gewerbeschule vom Bürotrakt beschattet. Die Freizeitanlage ist in enge Beziehung zu den Wohnbauten und zur Spielwiese gebracht, was für den Besuch zwar Vorteile bringt, aber auch Lärmbeeinträchtigung für die Wohnungen. Die Kompliziertheit der Grundrisse bewirkt, daß eine geringe Wirtschaftlichkeit des Projektes zu erwarten ist. Wohnungen: 606.

Projekt 61 (Abbildung 8)

Kennwort «Spargel II»

8. Preis: Fr. 8000.-

Verfasser: Rolf Limburg und Walter Schindler, Architekten ETH/SIA, Zürich.

Charakteristik des Projektes: Eine diagonal durch das Projektierungsareal schön angelegte Ladenstraße führt von den an der Badenerstraße liegenden Geschäfts- und Verwaltungsbauten durch das Wohnzentrum im Areal II zu den Schul- und Freizeitgebäuden an der Bullingerstraße. Positiv hervorzuheben ist die architektonische Wirkung, welche sich aus dem spannungsvollen Gegensatz zwischen den schlanken Baukörpern im Nordteil und den horizontal gelagerten Bauten im Südteil der Anlage ergibt. Einzelne Wohntürme stehen allerdings zu nahe beieinander. Zudem stimmt die im Modell vorgetragene stark durchsichtige Gestaltung der Vertikalen nicht mit den Grundrissen überein. Die Lage der Gewerbeschule, des Werkseminars, des Freizeitzentrums und der Zimmerei erscheint zweckmäßig. Die Wohnungsgrundrisse nehmen das Prinzip des Einfamilienhauses auf; sie lassen mit ihrer großen Abwicklung und Konstruktionsart eine aufwendige und teure Ausführung erwarten und sind für eine Vorfabrikation nicht besonders geeignet. Die Alterswohnungen weisen nur indirekt belichtete Küchen auf. Abzulehnen sind die auf dem Plattengeschoß vorgesehenen ein- und zweigeschossigen Wohnbauten. Als ansprechende und wirtschaftlich günstige Idee darf die im Plattengeschoß liegende Supermarket- und Ladenstraße bezeichnet werden. Dagegen stellt die Verwendung dieser Plattengeschosse als Parküberdeckung eine voraussichtlich teure Lösung dar. Die Wohnungszahl des Projektes liegt im Mittel. Es weist aber eine zu hohe Ausnützung auf. Wohnungen: 568.

Projekt 10 (Abbildung 9)

Kennwort «Polis»

9. Preis: Fr. 7000.-

Verfasser: Edi und Ruth Lanners und Res Wahlen, dipl. Architekten SIA, Zürich.

Merkmale dieses Projektes sind: Die weite, von differenzierten Wohnketten umschlossene, von außen als 5 m hoher Sockel in Erscheinung tretende «Platzlandschaft»; die im Süden des Areals um die 70 m hohe Verwaltungsbaudominante versammelte Familie der Geschäftsbauten; der nur lose mit dem Zentralraum verbundene Freizeit- und Schulkomplex an der Bullingerstraße. Die Erschließung für die Dauer- und Kurzparkierer sowie für die ganze Anlieferung erfolgt ebenerdig von einer einzigen Stelle an der Bullingerstraße her, was kaum genügt. Die Fußgänger erreichen vom Albisrie-

derplatz, von der Badenerstraße und von der Hardstraße her à niveau die für sie reservierte reizvolle und teilweise wettergeschützte Fußgängerpromenade, an welcher die Werkstätten, Läden und der Supermarket liegen. Die Situierung des Supermarkets im schwer erreichbaren Zentrum der ganzen Anlage ist aber an sich problematisch. Die gestaffelten Wohnketten samt den als längliche Glieder eingesetzten Laubgangblöcken verraten einen kubischen Gestaltungswillen, dem indessen etliche Unsicherheiten hinsichtlich des Maßstabes und der Proportionen unterliegen. Das Steigen und Fallen der «Skyline» ist nicht zwingend, speziell im Norden, wo sie sich zu einem monumentalen Tor steigert. Die städtebauliche Silhouette ist nicht eindeutig genug. Die Vermutung, daß der Verfasser zu sehr der Gefangene seiner eigenwilligen und nicht ausgereiften Vorstellung über die Vorfabrikation und deren Gesetzmäßigkeiten geworden ist, drängt sich auf. Anders läßt sich zum Beispiel die in Kauf genommene mangelhafte Besonnung der Wohnräume in den parallel zur Hardstraße verlaufenden Trakten nicht erklären. Die Wohnungen sind originell und aus wenigen kombinierbaren Grundelementen aufgebaut. Die Wohnräume werden trotz den Kastenfronten beeinträchtigt, da sämtliche Zimmer nur durch sie erschlossen sind. Die Eßplätze sind zu schmal. Die Lage und Durchbildung der Altersunterkünfte ist annehmbar, wenn auch die Zimmergrößen dem Verwendungszweck nicht durchwegs entsprechen. Die Gruppe der Bürohäuser vermag weder bezüglich der internen Organisation noch hinsichtlich ihrer Lage in der Gesamtanlage zu überzeugen. Das etwas formalistisch komponierte Schulzentrum liegt richtig. Das Projekt stellt zufolge der Fassadendurchbrechungen, des großflächig überdeckten Erdgeschosses und vieler komplizierter Gebäudeanschlüsse eher eine teure Lösung dar. Die großzügige Idee einer modernen Polis verdient indessen, nicht zuletzt im Hinblick auf den sie bewohnenden Menschen, Anerkennung. Wohnungen: 531.

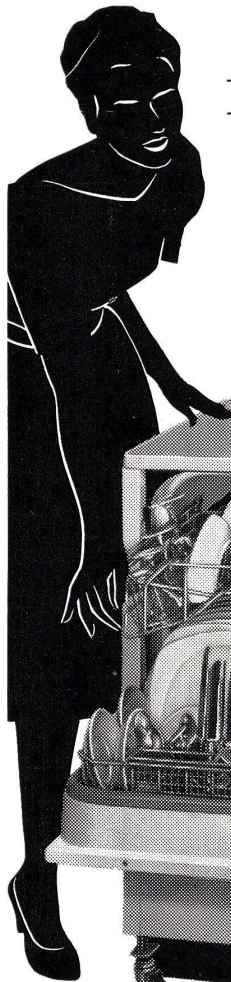
Projekt 15 (Abbildung 10)

Kennwort «ZF 99»

10. Preis: Fr. 6000.-

Verfasser: Rudolf Stummer, dipl. Architekt, Hans Schüep, Architekt, dipl. Techniker, Zürich.

Das Projekt ist durch sechs rechteckig gegeneinander versetzte und etwas schematisch gruppierte Scheiben gekennzeichnet, die untereinander wenig Beziehung aufweisen. Das Bemühen des Verfassers um eine konsequente baukörperliche Gliederung findet in der strengen Innehaltung eines Einheitsmoduls unverkennbaren Ausdruck. Die Beziehung zur Badenerstraße ist vorteilhaft gelöst, indem der Verfasser aus einem langgezogenen und niedrig gehaltenen Ladentrakt ein Bürohaus anfragen läßt, das eine allerdings etwas überdimensionierte Dominante bildet. Diese Randzone bietet mit ihren verschiedenen Ebenen und ihrer weitgehenden Gestaltungsfreiheit gute architektonische Möglichkeiten. Durch diese Zone hindurch wird der Fußgänger auf eine erfreulich weit gestaltete Freifläche geführt. Zwanglos erreicht man hier



KitchenAid

vor 60 Jahren die erste
heute die modernste

Geschirrwashmaschine

- Automatisch und fahrbar
- benötigt keine Extra-Installation
- Wäscht, spült und trocknet!
- Wäscht nicht nur Geschirr, Gläser und Besteck, sondern auch Pfannen

Verlangen Sie Prospekte oder Vorführung

Für das Gewerbe

Hobart

Geschirrwashmaschinen

Für jeden Betrieb die geeignete Maschinengröße

Über 40 Modelle

Vom Einbautyp bis zur größten Fließbandmaschine

HOBART MASCHINEN - J. Bornstein AG

Spezialist
für Haushalt- und Gewerbe-Geschirrwashmaschinen

ZÜRICH - Stockerstrasse 45 - Tel. (051) 27 80 99
Basel Tel. (061) 34 88 10 - Bern Tel. (031) 52 29 33
St. Gallen (071) 27 34 88 - Lausanne (021) 25 39 34

die verschiedenen Scheibenhochhäuser deren Stellung bezüglich gegenseitiger Einblicke als günstig bezeichnet werden darf. In städtebaulicher und architektonischer Hinsicht kann wie folgt zusammengefaßt werden: Das Projekt tritt wohl mit einem weithin sichtbaren städtebaulichen Anspruch auf, läßt jedoch durch seine allzu stramme baukörperliche Haltung den legitimen Wunsch nach menschlicher Atmosphäre und räumlicher Intimität unerfüllt. Die Wohnbauten sind konstruktiv durchwegs gut konzipiert; Vorfabrikation ist anwendbar. Die Grundrisse der Wohnungen sind, abgesehen von den nach Nordwesten orientierten Kinderzimmern, ansprechend, wenn auch durch die Kombination von Laubengängen mit innenliegenden Treppenhäusern etwas kompliziert. Zu rügen ist die geringe Zahl der Wohnungen. Die Grundrisse der Häuser für Betagte wirken klar, allerdings auch ein wenig schematisch. Die Laubengänge sind beim Altersheim (Gebrechliche!) abzulehnen. Das Parkhaus liegt gut; Zu- und Wegfahrt sind zweckmäßig. Die übrigen Bauten sind im allgemeinen richtig situiert und grundrißlich in Ordnung. Die Wirtschaftlichkeit des Projektes liegt unter dem Durchschnitt. Wohnungen: 387.

Preise und Ankäufe

Nach Abschluß der Beurteilung, einer Besichtigung des Baugeländes und einer nochmaligen Durchsicht sämtlicher Entwürfe stellt das Preisgericht einstimmig folgende Reihenfolge der Bewertung fest:

Preis Proj. Kennwort

1.	51	«Hippolytus»
2.	36	«Aspekt»
3.	44	«Agora»
4.	33	«Ypsilon-Hardau»
5.	6	«Circum»
6.	30	«So oder so»
7.	26	«Thira»
8.	61	«Spargel II»
9.	10	«Polis»
10.	15	«ZF 99»

Das Preisgericht beschließt, diese Projekte wie folgt zu prämiieren:

Preis Proj. Kennwort	Fr.
1. 51 «Hippolytus»	20 000
2. 36 «Aspekt»	18 000
3. 44 «Agora»	15 000
4. 33 «Ypsilon-Hardau»	14 000
5. 6 «Circum»	13 000
6. 30 «So oder so»	10 000
7. 26 «Thira»	9 000
8. 61 «Spargel II»	8 000
9. 10 «Polis»	7 000
10. 15 «ZF 99»	6 000

Außerdem beantragt das Preisgericht den Ankauf folgender Entwürfe:

Projekt	Kennwort	zu Fr.
56	«Kasbah»	10 000
34	«Onda»	7 000
37	«Semiramis I»	4 000
25	«Syntagma»	2 000

Empfehlung des Preisgerichtes

Das erstprämierte Projekt 51 mit dem Kennwort «Hippolytus» wird vom Preisgericht als ein architektonisch und städtebaulich wertvoller Vorschlag beurteilt, der in wirtschaftlicher Hinsicht entwicklungs-fähig ist. Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat einstimmig, dessen Verfasser mit der Gesamtplanung der Bauaufgabe zu beauftragen. Da-

bei ist dem wirtschaftlichen Aspekt des Projektes besondere Beachtung zu schenken. Der Auftrag für die Bauausführung wird gemäß den Bestimmungen des Wettbewerbsprogrammes nach den sich ergebenden Baumöglichkeiten, allenfalls unter Beizug weiterer Architekten, erteilt. Nach Unterzeichnung des Protokolls über die beschlossene Rangfolge, die Festsetzung der Preis- und Ankaufsummen und die Empfehlung auf Weiterbearbeitung ergab die Eröffnung der Umschläge neben den prämierten noch die angekauften Entwürfe folgende Verfasser:

Ankäufe

Projekt 56, Kennwort «Kasbah». Verfasser: Heinz A. Schellenberg, dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich, Mitarbeiter Hans Fischer, dipl. Architekt, Zürich.

Projekt 34, Kennwort «Onda». Verfasser: Arbeitsgemeinschaft SOAC, Esther und Rudolf Guyer, Manuel Pauli, Pierre Zoelly, Zürich.

Projekt 37, Kennwort «Semiramis I». Verfasser: Hansheirich Appenzeller, Architekt, Rudolf Appenzeller, dipl. Architekt ETH/SIA, Franz Scherer, Architekt, Zürich.

Projekt 25, Kennwort «Syntagma». Verfasser: Dr. Justus Dahinden, dipl. Architekt, SIA/ISFSC/BMA, Zürich.

Das Preisgericht

Der Vorsitzende: Stadtrat Doktor S. Widmer, Vorstand des Bauamtes II.

Die Mitglieder: Stadtrat A. Maurer, Vorstand des Finanzamtes; A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Architekt BSA/SIA, Zürich; Professor Arne Jacobsen, Architekt MAA, Kopenhagen; H. Luder, Architekt BSA/SIA, Basel; Hans Hubacher, Architekt BSA/SIA, Zürich; Max Ziegler, Architekt BSA/SIA, Zürich; S. Deutsch, Liegenschaftsverwalter; H. Mätzener, Adjunkt des Stadtbaumeisters; K. Gisel, technischer Adjunkt des Stadtbaumeisters; E. Weber, Sekretär des Wohlfahrtsamtes.

Sekretariat: W. Widmeier, Fräulein B. Hammer, Hochbaumt.

Vorprüfung und Ausstellung: J. Boßhard, Hochbaumt.

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Zentrumsgestaltung in der Hertiallmend, Zug

Die Korporation Zug veranstaltet einen Ideenwettbewerb unter den Architekten, die in den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern, Zürich, Aargau und Zug heimatberechtigt und dort wohnhaft oder welche seit dem 1. Januar 1964 daselbst niedergelassen sind; ferner solchen, die Korporationsbürger von Zug sind und in der Schweiz wohnen. Preisgericht: Konrad Heß, Präsident der Korporation Zug (Vorsitzender); August Sidler, Baupräsident, Zug; Werner Gantenbein, Architekt, Zürich; Leo Hafner, Architekt, Zug; Hans Marti, Architekt, Zürich; Werner Stücheli, Architekt, Zürich; Paul Weber, Architekt, Zug; Karl Wicker, Architekt, Meggen LU; Ersatz-Preisrichter: Walter A. Hegglin, Stadtrat, Zug; Ernst Moos, Korporationsrat, Zug.